



## **Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.**

**Infobrief 10 / 08 – 01. 07. 2008**

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,  
sehr geehrte Damen und Herren,

der aktuelle Rundbrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats Juli – Lindenhagen (UM)
2. Startkapital für Kirchen-Fördervereine
3. Sanierung der Dorfkirche in Vichel (OPR)
4. Orgelfestival „Mixtur im Bass“
5. Ausstellung: Die Totenkronen in St. Marien Bernau
6. Kirchengemeinde sucht Bücher über Gartenkunst

\*\*\*\*\*

### **Dorfkirche des Monats Juli 2008 – Lindenhagen (Uckermark)**



Wer sich mit der Geschichte des Dorfes Lindenhagen und seiner Kirche beschäftigt, wird in alten Urkunden, Kirchenbüchern oder Publikationen vergeblich suchen. Bis 1949 nämlich trug der 1324 erstmals erwähnte Ort den Namen Hindenburg. Obwohl das uckermärkische Dorf mit dem Generalfeldmarschall und späteren Reichspräsidenten nicht das geringste zu tun hatte, passte dieser Name nicht in die neue, sozialistische Zeit. Inspiriert vielleicht von den Lindenbäumen rund um das Kirchengebäude, erfolgte die amtlich veranlasste Umbenennung. Ursprünglich im Besitz der Ritter von Bentz, gelangte der Ort, nachdem diese Familie „im Mannesstamm erloschen“ war, 1465 in das Eigentum der Stadt Prenzlau.

Schon damals jedoch war Hindenburg (Lindhagen) eine wüste Dorfstelle. Lange Zeit blieben die Hofstellen unbesetzt, bis am Ende des 17. Jahrhunderts reformierte Glaubensflüchtlinge aus der Pfalz hier angesiedelt wurden. Diese Reformierten waren es auch, die die mittelalterliche Feldsteinkirche nach Jahrhunderten des Verfalls wieder instand setzten. Dabei wurden die ursprünglichen Fenster korbartig vergrößert und zwei Portale auf der Nordseite zugemauert. Die Wetterfahne auf dem – allerdings erst 1793 entstandenen – barocken Turmaufsatz nennt als Datum der abgeschlossenen Wiederherstellung des Gotteshauses das Jahr 1706.

Aus dem selben Jahr stammen auch die Empore und das Gestühl. Den Altar bildet nach reformierter Tradition ein einfacher gemauerter Tisch. Schmuckvoll dagegen ist die mit gedrehten Säulchen und einem bekrönten Schalldeckel verzierte barocke Kanzel gestaltet. Die Tür zur Kanzeltreppe zeigt neben der Jahreszahl 1708 das Bild eines Schwans, der das Wappentier der Stadt Prenzlau ist.

Noch heute ist Lindenhagen Sitz eines reformierten Pfarramtes. Das Kirchengebäude jedoch wird für Gottesdienste nur selten genutzt. Für die kleine Gemeinde ist ein Raum im Pfarrhaus völlig ausreichend.

Vor einigen Jahren wurde das Kirchendach neu gedeckt. Akut drängende bauliche Aufgaben gibt es also nicht, auch wenn im Innenraum noch viel zu tun wäre. Das Hauptproblem der Lindenhagener Kirche ist die mangelnde Nutzung; fast immer ist sie verschlossen.



Auf dieses Problem macht seit kurzem ein Kunstprojekt im Kirchenraum aufmerksam. Auf Initiative des Architekten und versierten Lehmbauers Jörg Wappler und in Absprache und Zusammenarbeit mit der reformierten Gemeinde wurden Stampflehmwände in den Kirchenraum gestellt. Der Besucher muss diesen Hindernissen ausweichen, wenn er den Kirchenraum betritt. Auch der Blick auf den Altartisch ist durch eine Wand verwehrt. Ästhetisch passen sich die temporären Kunstwerke hervorragend in den Kirchenraum ein. Durch die Verwendung unterschiedlicher Lehmsorten entstand ein warmes Farbenspiel. Die glatte und doch raue Oberfläche der Wände lässt sich auch sinnlich wahrnehmen. Dennoch stören die Einbauten; und genau das ist auch der Sinn dieser Aktion. Bei der gut besuchten Eröffnung, die mit Gottesdienst und Gemeindefest verbunden war, wurden die verschiedensten Fragen diskutiert: Ist das wirklich Kunst? Darf man so etwas in einer Kirche? Wird in Lindenhagen überhaupt noch eine Kirche gebraucht? Und zumindest die letzte Frage wurde eindeutig bejaht. Während der Aktion, die mindestens bis in den Herbst hinein zu besichtigen ist, bleibt die Kirche geöffnet. Angeregt wurde ein Schülerprojekt, das die Geschichte der Reformierten in der Uckermark und speziell in Lindenhagen untersucht. Auf diese Weise könnte eine kleine Ausstellung entstehen, die auch die Geschichte des

Kirchengebäudes dokumentiert. Auf jeden Fall wurde eine Diskussion angestoßen, die für die Zukunft der Lindenhagener Kirche wichtige Impulse geben könnte.

Die Stampflehmaktion wurde im Rahmen des Projektes „Kunst und Kultur in brandenburgischen Dorfkirchen“ unterstützt vom Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. und der Kulturstiftung des Bundes.

*Weitere Informationen: Reformiertes Pfarramt Lindenhagen; Pfarrerin Ulrike Mieke; Tel.: (03 98 63) 2 72)*

\*\*\*\*\*

### **Startkapital für Kirchen-Fördervereine**

Auch für das Jahr 2008 hatte der Förderkreis Alte Kirchen ein „Startkapital für Kirchen-Fördervereine“ ausgeschrieben, um neu gegründeten Initiativen eine Anschubfinanzierung für ihre Arbeit zur Erhaltung, Instandsetzung und angemessenen Nutzung von Kirchengebäuden zu bieten.

Aus 18 Bewerbungen wählte eine unabhängige Jury am 18. Juni folgende Preisträger aus:

- Förderverein zum Wiederaufbau der Stadt- und Hauptkirche in **Guben** / Gubin (Spree-Neiße)
- Förderverein Evangelische Dorfkirche zu **Hasenholz** e.V. (Märkisch Oderland)
- Förderverein Sanierung Kirche **Heinsdorf** e.V. (Teltow-Fläming)
- Förderverein Alte Dorfkirche **Kemnitz** e.V. (Teltow-Fläming)
- Initiativgruppe Dorfkirche **Schönebeck** (Prignitz).

Das Preisgeld in Höhe von jeweils 2.500 Euro wird im Rahmen einer Festveranstaltung am 19. September 2008 in Ferchesar (Havelland) überreicht. Der gastgebende Förderverein zur Erhaltung der Dorfkirche Ferchesar e.V. gehörte zu den Preisträgern 2007.

Seit der ersten Ausschreibung im Jahr 2002 konnten damit allein auf diesem Wege 49 Vereine mit einem Preisgeld von insgesamt 112.500 Euro bedacht werden.

Die Ausschreibung des Förderpreises für das kommende Jahr 2009 wird im Herbst veröffentlicht.

\*\*\*\*\*

### **Sanierung der Dorfkirche in Vichel (OPR)**



Die Schwammsanierung der Dorfkirche in Vichel (Ostprignitz-Ruppin) macht gute Fortschritte. Das aus diesem Grund errichtete riesige Gerüst im Innenraum und an den Außenwänden der Kirche (Gesamtkosten: ca. 12.000 Euro) wäre aber sinnvoll weitergenutzt,

wenn im Anschluss an die Sanierung gleich die Holzdecke im Innenraum neu erstellt werden könnte. Doppelkosten für die Rüstung könnten vermieden werden.

Der Förderverein Vicheler Dorfkirche e.V. und der Kulturverein Temnitztal e.V. haben bisher 10.000 Euro an Spendengeldern gesammelt. Es fehlen jedoch noch etwa 8.000 Euro für die nächsten Arbeitsschritte.

Diese fehlende Summe wird von Mitgliedern des Fördervereins Vicheler Dorfkirche jetzt als Privatdarlehen aufgebracht, das durch künftige Einnahmen zurückgezahlt werden soll.

Weitere Informationen unter: [www.foerderverein-vicheler-dorfkirche.de](http://www.foerderverein-vicheler-dorfkirche.de).

Der Verein gehörte zu den „Startkapital“-Preisträgern des FAK im Jahr 2007.

\*\*\*\*\*

### **Orgelfestival „Mitur im Bass“**

Ein häufig gebautes Register im Niederlausitzer Orgelbau der Familien Claunigk und Schröther im Residenzstädtchen Sonnewalde des 18. und 19. Jahrhunderts trägt den Namen „Mitur im Bass“. Dieses Register der einmanualigen Instrumente steht dem „Cornett im Discant“ gegenüber. Das sommerliche Orgelfestival an den historischen Instrumenten der Niederlausitz trägt aus diesem Grunde den Namen „MIXTUR IM BASS“. Dieses gibt es 2008 zum fünften Mal.

15 Konzerte an 5 Wochenenden – jeweils freitags 19.30 Uhr und sonnabends / sonntags um 17 Uhr – gibt es in diesem Jahr. Renommierete Organisten aus Österreich, Brasilien, Polen, Tschechien und Deutschland spielen an den wertvollen Orgeln in Niederlausitzer Dorf-, Stadt- und Klosterkirchen.

Jeweils eine Stunde vor den Konzerten ist Zeit für ausführliche Führungen durch die Kirchen und an den Orgeln. Einblicke in die Orgeln werden gewährt und die speziellen Klänge der Register, u.a. eben auch von „Mitur im Bass“ vorgestellt. Auch können bei den Konzerten die CDs der Reihe „Orgellandschaft Niederlausitz“ (bisher Vol. 1 bis Vol. 10 erschienen) erworben werden.

Das Faltblatt zur Konzertreihe mit allen Konzertterminen kann bestellt werden bei Rudolf Bönisch; E-Mail: [post@orgelklang.de](mailto:post@orgelklang.de); Tel.: (0 35 42) 32 89.

\*\*\*\*\*

### **Ausstellung: Die Totenkronen in St. Marien Bernau**

*„Noch in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts war es hier allgemein Sitte, daß bei den Beerdigungen junger unverheiratheter Leute aus dem Bürger- und Beamtenstande die Mädchen eine von künstlichen Blumen hergestellte sog. Krone schenkten, an die verschiedene mit dem Namenszeichen der Geber und der Jahreszahl in Gold- und Silberstickerei, sowie mit Silber- und Goldfransen ec verzierte, oben schleifenartig gelegte seidene Bänder angeheftet wurden, welche größtentheils einzeln von den Mädchen geschenkt waren.“*

*(Wernicke, Bernauer Stadtchronik 1894)*

Die evangelische Kirchengemeinde Bernau lädt am **Donnerstag, 3. Juli, um 15 Uhr** zur Eröffnung der Ausstellung „Die Totenkronen in St. Marien Bernau – Dokumentation, Restaurierung, Wiederanbringung“ in die Bernauer Stadtkirche ein. Die Kuratorin, Frau Dr. Sylvia Müller, führt in die Thematik der Ausstellung ein, Restauratoren berichten über ihre Arbeit.

Die Ausstellung ist bis zum 3. August täglich von 14 bis 16 Uhr zu besichtigen.

\*\*\*\*\*

### **Kirchengemeinde sucht Bücher über Gartenkunst**

Die Kirchengemeinde Neuholland (Oberhavel) ist dabei, im ehemaligen Pfarrhaus des Ortes ein Seminar- und Bildungszentrum zur Erhaltung und Wiederbelebung ländlicher Garten- und Friedhofskultur einzurichten.

Im Rahmen des Projektes soll auch eine öffentlich zugängliche Bibliothek angelegt werden.

Zu diesem Zweck bittet die Gemeinde, nicht mehr benötigte Garten- und

Landwirtschaftsbücher als Spende zur Verfügung zu stellen. Insbesondere von Interesse sind Bücher zu folgenden Themen:

- Gartenpflanzen, Bestimmungsbücher,
- Garten- und Friedhofsgestaltung,
- Umweltschutz,
- Baumpflege, -erhaltung, -veredlung,
- Landwirtschaft, Pflanzen- und Tierproduktion,
- Romane über Gärten.

Kontakte über: Frau Katrin Lutze; Nassenheider Chaussee 34; 16559 Liebenwalde / OT Neuholland; Tel.: (03 30 54) 6 27 39 (pr.) oder – 6 02 80 (d.).

\*\*\*\*\*

Mit freundlichen Grüßen Ihr

Bernd Janowski

P.S. Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: [altekirchen@aol.com](mailto:altekirchen@aol.com).